

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Prinz Ludwig von Bayern.

(Von unserem Korrespondenten.)

Z München, 8. April.

Wo in den Ländern mit konstitutioneller Regierungsform die Rechte der Mitglieder des Reichstages nach der Verfassung...

Freilich hat er, wie alle Wittelsbacher, ein sehr stark ausgeprägtes Gefühl für die Eigenart des bairischen Stammes...

Prinz Ludwig ist natürlich auch Soldat gewesen; als Adjutant seines Vaters ist er 1866 bei den Kämpfen in Unteritalien...

* Die Wiedereinnahmen der Domänen im Jahre 1890/91 haben in der Presse wiederholt eine Rolle gespielt...

Recht bezeichnend ist die Darstellung der Verhältnisse der Domäne Weesle in Holland. Der Pächter war in die Jahre 1880 eingetreten...

* Zur Kommunalsteuer-Einschätzung der Beamten schreibt man uns: Nach dem Gesetze vom 11. Juni 1822 ist das Gehalt der mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten...

z Im Hande der Mark.

Wanderfahrten zwischen Elbe, Oder und Havel.

(Schluß der Fortsetzung.)

III.

Eine Entdeckungsfahrt im Grunewald. Die großen Tage des Grunewalds sind vorüber...

und es meinte und schlugte, und es trugte an den Wänden, verewaltungsvoll, das Blut in den Adern gerinnen machend...

Die wildesten Tage des Grunewalds sind vorüber. Seit die Wäpeler Bahn den Forst in zwei Stücke geschnitten hat...

schönen, seine Seen die schmerzlichsten und lieblichsten im Reich. Besonders war im Vorfrühling oder Spätherbst der See durchkreuzt...

Jeder wünschliche Wald wird in seiner Länge und Breite von sogenannten Stellen durchzogen, die nach den Buchstaben des Alphabets benannt sind...

Es ist bereits gemeldet worden, der spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo beabsichtigt, sich mit den Regierungen der europäischen Großmächte in Verbindung zu setzen, um ein internationales Borgehen gegen die Unruhen der Anarchisten in Europa vorzuschlagen und eventuell durchzuführen. Welche Absichten die Anarchisten haben, geht aus folgendem **Erklärung** hervor, welches in der **Zusatz** des Madrid-Verstärkten Anarchisten hervorgehoben worden ist:

- 1) Die vornehmste Eigenschaft des Anarchistengedankens besteht in der Verwirklichung des eigenen Lebens.
- 2) Der Anarchist kennt kein anderes Vaterland als die soziale Revolution, seinen anderen Feind als das Kapital und die Bourgeoisie.
- 3) Die Anarchisten können nicht einen den andern angreifen, sie erkennen keine andere Herrschaft an, als die, welche von dem Völkertribunal, von ihrem Willkürlichen emanirt, gekürt wird.
- 4) Die Anarchisten sind unzerstörlich unter sich und müssen in der Gefahr ihrem Gesetze mit Hintertreue: "des eigenen Lebens" stets beistehen.
- 5) Die soziale Revolution ist der Zweck des Anarchismus, und diese zu erreichen, ist die erste Pflicht und Obliegenheit des Genossenschaftsgenossen.
- 6) Die Anarchisten müssen jede revolutionäre Bewegung abweisen, welche nicht die Verwirklichung der Hauptziele vorsetzt.
- 7) Kein Anarchist darf sich weigern, einen Dienst zu leisten, wozu das Loos ihn bestimmt hat, es sei denn, daß er durch Krankheit verhindert wäre.
- 8) Kein Anarchist darf ohne Autorisation der anarchischen Gesellschaft ein öffentliches Amt annehmen, keiner darf teilnehmen an einer Manifestation, welche den anarchischen Interessen entgegensteht; immer wenn sich drei Anarchisten vereinigen, müssen sie sich mit der Revolution beschäftigen.
- 9) Alle Anarchisten müssen sich untereinander genau kennen und dürfen vor einander kein politisches Geheimnis haben. Es dürfen nicht irgend einer ihren Absichten widerstrebenden Vereinigung angehören, aber sie dürfen sich in der Revolution mit allen ihren Interessen vereinigen, auch die der verächtlichen Anarchisten, die mit den berechtigten Behörden in Beziehung stehen. Das letztere wird der wichtigste Dienst sein, den ein Anarchist den Völkern erweisen kann.
- 10) Die Anarchisten nehmen die Revolution mit allen ihren Konsequenzen an und stellen derselben zu Diensten alle ihre Fähigkeiten, Energie und Kraft, welche sie besitzen.

Wie weiter aus Madrid mitgeteilt wird, giebt das Material, welches dort in den letzten Tagen aus Anlaß der zahlreichen Verhaftungen von Anarchisten und der Hausdurchsuchungen bei denselben in Folge gefordert worden ist, Aufschluß über die intimsten Pläne der Anarchisten, welche sich auf dem Boden Spaniens aus aller Herren Länder angefannt hatten, um die gesamte Kulturwelt durch ihre geplanten furchtbaren Verbrechen in Schrecken zu setzen. Die spanische Regierung glaubt den einen oder den anderen Hauptleiter der internationalen anarchischen Vereinigungen in den Händen zu haben.

Madrid, 9. April. (C. E.) Aus den bei den verhafteten Anarchisten beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß mehrere europäische Hauptstädte von den Dynamitirern als Schauplatz für umfangreiche anarchische Verbrechen, welche noch vor der Hand zur Ausführung kommen sollten, auserkoren waren. Wie es heißt, sollte auch in Berlin ein Coup im Laufe dieses Monats stattfinden. Außer dem Anarchisten der Dynamitirer (Zusatzblatt) ein Bericht über die Zusammenkünfte der Anarchisten, welche die Bomben niedergelegt werden sollten, 2) Vier Karten mit anarchischen Ausführungen, unterzeichnet von mehreren Individuen, 3) Instruktionen für die Verhaftung von Dynamitirern (Zusatzblatt), 4) Ein Bericht über die Anarchistengruppen und deren Mitglieder, 5) Ein Brief, welcher in Sachen eines geplanten Attentats an den Genossen Emilio gerichtet und von mehreren Unterzeichneten besetzt war, 6) Zwei Briefe, welche ohne Unterschrift des Genossen Tomas, ein anderer ohne Unterschrift an die Anarchisten Tomas und Proben, 7) Verschiedene weniger bedeutungsvolle Papiere.

Die Mörder des Dr. Wullowitsch.

(Von unserem Korrespondenten.)

Konstantinopel, 5. April.
Endlich ist ein Verdict über das Verbrechen, welches die Mörder des Mordes des armen Wullowitsch umhüllte. Die ersten Urtheile zufolge besteht der Verdict mehr darüber, daß **Mersch** an den verhängnisvollen Stob geföhrt hat und **Christo** sein Komplize war. Die Untersuchung ergab über den Fall die folgenden Einzelheiten:

Der in dem bekannten in Bezug auf angefangenen Brief aus dieser genannte Verdict ist demnach die Hauptursache für die Ereignisse in jüngerer Zeit in Konstantinopel, einem der armenischen Stadttheile Konstantinopels, als Kaffeehändler anwesend, gegenwärtig in Haft befindlichen Christen, dessen "Gesandnisse" der Telegraph Ihnen bereits gemeldet hat. Indem Christo Auslassungen machte, glaubte er sich als ein "König" der "Freiwilligen" zu stellen; allein nachdem sich herausstellte, daß er nicht größer, dafür aber um so

Hier befinden wir uns im Gebiet der Conspirationen, die in Berlin reichlich lauern. Der Wald zeigt überall einen hochwälderartigen, scharf entzogenen beständigen den Schrit, und die Wälder in das ganze, freudevolle aber das Wohlstande sein den Naturfreund immer wieder Herrlichkeiten zeigt, desto schmerzlicher, mittelgroßartig wird der Pfad. Höhen und Vertiefungen wechseln schnell und annähernd mit einander. Das Gras wächst hier, auf fettem, moorigem Boden nachden, mächtiger in die Höhe als sonstwo im Grunewald, breit ausladende Farne-Früchte säumen den Weg ein. Von den dichtem, wachsenden, hügeligen Eichenen schaut man entzweiten Herzen in die von goldenem Sonnenlicht überflutheten Thälergründe mit ihren Nieseln, fern, die wohl in ganz Deutschland keine ebenbürtigen Nebenbuhler finden. Umhüllt doch fast überall kein vaterländischer Fort so wohl scharfe Nadelbäume wie der Grunewald, was wohl in keinem Nadelwald am Wasser und seinem vorzüglich geeigneten Boden begünstigt liegt.

Neben allenselbstenden, breitwipflichen Buchenbäumen finden sich auch einander genossenen Gruppen junger Bäume, Sandhölzer darunter, deren annahmliches Farneblau, vom dunkeln Grün bis zum kammenden Roth, besonders im Herbst voll zur Geltung kommt. Aber auch zur Frühlingzeit, wenn die Verlebung zwischen mit jeder halben Stunde wechselt und der Wald gleichsam gierig nach den spärlichen Sonnenstrahlen schnappt, sie im Moosgrund zu verwahren und seine Stämme mit goldenen Tapfeln zu schmücken; wenn das müde gebengte, vergibige Gras und die platt auf dem Wald liegenden, braunrothen Farne-Früchte so leuchtend vom dem Nadelwald zu ihren Säulen absehen, auch dann ist es unschuldig schön hier. Wie lange du auch verweilst, es föhrt kein Mensch deine Betrachtungen, dann und wann nur sehen mächtige Nadel Eichenwälder, Holze Schanker voran, durch den Grund, dann, vier fünf Schritte von dir entfernt. Da es an Unterholz vollkommen fehlt, kann man bis tief in den Wald hinein das Spiel des grünen Waldes verfolgen.

Von den Spandauer Eichenwäldern sind unmaßliches Strauch bestanden, doch häufiger arbeiten im Walde, und ein Vogel singt, die Kette hinab, ein eiliges Mägenlein.

Hier überflutheten das unferne Pfad freudevolle Gestalt und bringen

widrigerer Theil seiner Gesandnisse im Interesse des eigentlichen Mordes Mersch auf Unschuld beruht, dürfte er kaum mehr irgend welche Verhängnisung zu erwarten haben. Christo behauptete nämlich, daß Mersch das Angebot, Wullowitsch zu ermorden, abgelehnt und von ihm, dem Schreiber des in Bezug auf angefangenen Briefes, 4. türkische Pfund als Schmeichelei empfangen habe. Mersch hingegen, der diese Behauptung nicht kannte, lenkte, überhaupt niemals den Raum geben zu haben. Der Merschverleumdung den Untersuchungsrichter zu weiteren Nachforschungen in dieser Richtung, welche mit Bestimmtheit ergaben, daß Mersch wiederholt mit Christo und einem Namen zusammengetroffen war, und zwar bei einem Schächter Namens Dimitri in Galata, einem Bezirke von Konstantinopel. Christo wiederum hatte vorher mit dem oben eingetragenen Namen eines Zusammenstosse gehabt, und zwar zuerst in Verleitung des Schächtermanos an Bord des russischen Dampfers, dann in einem, Namen als Völkertribunal dienenden russischen Koffer in Galata.

Nun war aber auch Wullowitsch vor seinem Tode im Stande gewesen, ein Signalment des Mordes zu geben, den er als einen Feind, aber thätigen Mann mit dünnem Schwurbart, sehr und in alten, vielfach gelittenen Kleidern, besah. Der Name des Dr. Wullowitsch, Waffel, zweiter Sekretär der bulgarischen Agentur, hatte seine Zeit das Signalment den türkischen Behörden ausgehelt, und daselbst, post ganz genau auf Mersch. Auch das Mersch, das er sich so sehr aus der Wunde gezogen habe, hatte Wullowitsch noch zu bezeichnen vermocht. Es war ein sogenanntes "Rajchabisi" Waffel, wie es die Verkäufer von Hammelfleisch führen, breit, sehr dick, mit einem stoffmüchigen Griff. Da man die Waffe selbst nicht fand, so ließ der Polizeikommissar die Verkäufer der Waffelmüchigen von Galata, Galata und Topkane zu sich rufen, legte ihnen die Waffelmüchigen der verhafteten Bulgaren Christo und Mersch an und beauftragte sie, bei ihren Ausgehenden Erkundigungen einzugehen, ob ein Mensch dieses Aussehens im Laufe der letzten drei Monate bei einem von ihnen ein Waffelmüchigen gekauft oder zum Schießen gegeben habe. Die Nachforschungen ergaben alsdann ein positives Resultat: Der Kaufmann von Galata brachte einen Scherenschnitt Namens Ibrahim, welcher erklärte, daß vor etwa 1 1/2 Monaten ein Mann vom Aussehen des Mersch an ihm gekommen sei und ihm ein Waffelmüchigen mit lumenmüchigen Griff, etwa zwei Finger breiter Ringe und eine Hand lang, sowie ein albanesisches Zündniet mit schwarzem Griff zum Schießen gegeben habe. Aus dem Waffelmüchigen schon gelassen war, daß der Kunde es nochmals prüft, um es noch schärfer machen zu lassen. Der Kunde trug alle, vielschichtige Kleider, gelbliche Stiefel, auf dem Rücken einen Rock, in dem sich nichts weiter befand als ein Saft, dem er das Waffel entnahm.

Nun wurde Ibrahim nach einem anderen Zimmer geführt, um mit Mersch konfrontirt zu werden. Man hatte er daselbst bestritten, da sprach Wullowitsch, erge er noch wüßte, um was es sich handelte, auf und rief: "Ich bin es nicht gewesen, ich habe nichts schiefen lassen!" Ibrahim erkannte sofort seinen damaligen Kunden und, was von größter Wichtigkeit war, auch den Mersch, der seiner Verhaftung abgemene albanische Zerkniffer. Endlich stellte sich Mersch's Behauptung, am Abend des Mordes bei einem gewissen Petros in Kaffim Balcha geschlossen zu haben, durch eidliche Auslage Petros und seiner Kameraden als unwahr heraus. Mersch, davon in Kenntnis gesetzt, weigerte sich, seinen Aufenthaltsort am fraglichen Abend beizugeben.

Die Untersuchung ist damit abgeschlossen, und die Gerichtsverhandlungen werden in Kürze beginnen. Doch dabei sind die Motive des abgesehenen Mordes in gebührendem Licht gerückt worden, ist von der türkischen Politik leicht kaum zu erwarten.

*** Die Angelegenheit des Inveftiturmanns für den Aethiopen** scheint jetzt wohl geregelt zu sein, daß der Aethiopen und Verleitung des Dokumentes keine weiteren Schwierigkeiten entgegenstellen, sobald eine kleine Aenderung, welche nöthig geworden ist, vollzogen sein wird. Wie wir nunmehr wissen, war mit der Ablehnung des Ferman's, mit der nach verschiedenen Verzögerungen endlich erfolgten Abreise Admet Goll Balchas von Konstantinopel die Frage noch lange nicht vollständig gelöst. Der Ferman hatte nämlich, wie schon vor einiger Zeit mitgetheilt ist, eine Fassung bekommen, welche von dem Vorlaut des seiner Zeit dem Aethiopen gewährt Ferman in einem Punkte wesentlich abwich. Der Sultan hatte die Kabinets-Sinai mit dem Lande Aethiopen für türkisches Gebiet erklärt und dieses als Recht der türkischen Regierung anerkannt. Demnach sollte die Regierung nicht einzuwenden, wohl aber verlangen die Mächte für Egypten

die Verwaltung der Sinai-Halbinsel. Lepere genügt bekanntlich an den Sinai, und wenn das fragliche Gebiet in Zukunft unter türkischer Verwaltung stände, so würde die Neutralität des Canal's gefährdet erscheinen, sobald die Türkei einmal in kriegerische Verwicklungen in Europa geräthe. Die in Konstantinopel begünstigten Mächte der Türkei am meisten ihren interessierten Angelegenheiten und Englands, nachden infolge dessen der Großserge der Italiener, und das Ende vom Liede ist, daß der Sultan dem Aethiopen die Verwaltung der Sinai-Halbinsel Sinai zugestanden hat. So ist denn glücklich wieder einmal eine russisch-französische Intrigue durchkreuzt, sind ihre Folgen glücklich abgewendet worden. Aber wie sehen wir, der benachtheiligten Stellung, daß die Einflüsse der Fremde des Bundeslandes bei Sultan zeitweilig erfolgreich waren; das Terrain war für sie einfallen günstig, als der Sultan, der in fortwährender Angst vor weiteren Schmälerungen seiner Rechte schwebt, an sich genügt war, eine Gegenpartei, bei welcher er seine Stellung am Allerschwersten zu halten glaubte, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Angesichts der Vorstellungen der Mächte oder mußte der Sultan einlenken und Frankreich und Rußland sehen sich der Aussicht zu rühmb, bei der Eventualität einer kriegerischen Verwicklung der europäischen Mächte auf Grund des Krieges die Neutralität des Canal's zu bedrohen. In Ansehung der mannlichen der letzten Zwischenfall eine Weile lang bester Verwirrung angefangen zu haben. Alle Vorbereitungen für die Inveftiturman's und die öffentliche Verlesung des Ferman's waren getroffen und eine allgemeine Illumination der Straßen war vorbereitet, als die epiphanische Staatsmänner Wind von der ihnen bevorstehenden Ueberumpelung nahmen. Der türkische Gesandte Admet Goll Balcha weigerte sich, den Ferman, der der öffentlichen Verlesung zu dienen, eine epiphanische Regierung oder wollte sich um keinen Preis in ein kompromittirte Lage versetzen lassen und weigerte sich folgerichtig, der Verlesung des Ferman's zuguzuminnen, bevor die Kenntnis vom genauen Inhalt desselben erhalten hätte. Jetzt wird das Dokument abgedruckt werden müssen, und es fraglich ausfallen werde. Während die Frau im Constantinopel der unermüdliche Aufschwung, den die Inveftiturman's nun aber mal erleidet, sein alzu langer sein. Das würde auch nicht im Interesse des Sultans liegen. Englische Mächte drohen bereits damit, daß Egypten sich eventuell von dem "epiphanischen Oberherrn" lösen würde.

Das Attentat auf den Probst v. Boninssi.

(Spezialbericht des Berliner Tageblatts.)

St. Petersburg, 8. April.

In dem etwa eine halbe Meile von Jermolow, dem bedeutendsten Orte des preussischen Theiles des ehemaligen Russlands, betrogen am 1. April ein Attentat auf den Probst von Boninssi durch Anarchisten verübt worden, über dessen Verlauf ich Ihnen folgendes auf Grund von Informationen, die ich an der Zeit Stelle eingegangen bin, berichten kann. Als der Probst am 1. April des Morgens die Meile in der Kirche verließ und nach Hause gehen wollte, begegnete ihm im Früh Früh eines Mannes der Kirche beherrschte Wohnhaus eines Frau, von einem Anaben begleitet, welche ihm die Hand drückte und ihm, nach dem Probst genannt) erklärte. Ich werde hier gleich voraus, daß diese Frau mit dem Anabenfall in keiner direkten Verbindung stand. Der Gesandte bemerkte der Frau, daß er zunächst Kirche trinken müßte und sie ihn zu Hause zu erwarten werde. Während die Frau im Constantinopel wartete, gestellten sich zu ihr zwei fremde Männer, welche ihr sagten, daß sie gleichfalls Kaufleute vom Probst erwidern wollten. Sie fragten die Frau, obel über persönliche Verhältnisse bei dem Probst, welche sie auch befragte, ob der Probst allein sei und ob noch jemand in dem Hause wohne. Inzwischen hatte der Probst sein Frühstück beendet und war in der Frau getreten, um die Frau in sein Zimmer einzuladen. Dabei traten die beiden Männer neben dem Probst her, die Anarchisten wegen der Ausführung von Kaufleuten mit. Dabei näherten sie sich dem Zimmer und veranlaßten dadurch den Probst, in daselbst einzutreten. Sobald sie das Zimmer ebenfalls betreten hatten, schritten sie mit dem Gesandten die Thür ab. Einer der Männer überreichte dem Probst, nachdem dieser sie weiter gegen ihre Willkür befragt hatte, ein mit einem Zerkniffer versehenes Aetret mit der Aufschrift, den Inhalt durchzusehen. Das Aetret enthielt ein Schriftstück, das mit einem schwarzen Bande umgeben war und auf Polnisch folgendes betrug:

Das Schriftstück enthielt die polnischen Anarchisten besteht dem Probst ... alles das, welches Sie besitzen, für die Organisation der polnischen Anarchisten herauszugeben. Für den Fall des Mißgelingens oder des Verfalls an die Polizei erfolgt Strafe durch den Tod.

Das Aetret war ein Zerkniffer gefüllt. In demselben Aetret befaß sich noch ein zweites Schriftstück in rother Farbe, welches ein Aufzählung über den empfangenen (richtiger geäußerten) Betrag darstellte. Der Probst erwiderte den Männern, daß er kein Geld besaß. Wie dieselben darauf ihre Revolver hervorholten, suchte der Probst an

betreten oder gar überschreiten werden darf und daß es gut ist, immer möglichst nahe an der Wand zu bleiben.

Das Gestell O den Wald durchschneidet, wenn man sich mit ihm rechts zur Vergehöhe hin und schreite bis zum Rande des Moorplatzes. Hier kreuzt sich ein entzweigtes Bild vor unsern Augen, aus, eins der höchsten, das die Mark bietet, und das auch den überfließt, der die Meile durchschneidet. Vor uns leuchtet in seiner ganzen Breite, doch man schier bis ins Herz Potsdams hinein, durch die herrliche Havelstrom, majestätischer und farbenreicher als sonst irgendwo. Nichts dachtet sich tief ins Land hinein der Wanne, vor ihm das Cladower Sandweber, noch näher unferne Dinge die Höhen, weichen Wäldern des tiefen Aetretes, waldähnlich, so daß der Fluß dahinter verschwindet und fast endlos ins Land hineinzufließen scheint. Um jenezeitigen Ufer, gerade vor uns, Funde des weitausläufigen Gölms in seinen braunrothen Tüchern, seinen Reflexen und Wägen. Zu benachbarten Uferseiten glänzt das Wasser wie von Millionen überausglanzender Feiern; die prächtigen Gelände ringsum, der grünlichbraune Wald, Potsdam mit seinen Thürmen, Göttern, Wäldern und ein auf dem Wasser treibendes Segelboot — alles das stellt sich in einem unendlichen reißenden Panorama zusammen, wirkt mächtig wie eine Orgie von Licht und Glorie und Schönheit.

Angern nur, müßig sich loszulegen, föhrt der Naturfreund dort die dieser gottgelegenen Landschaft. Mit Gestell O das Gölms kreuzen (gelegentlich wähle man auch Gestell O, das von der Höhe einen hübschen Bild auf den Grunewald blickt), gelangt er zum Pödel. Der Probst von Schildborn kommt und die Dachsberge liegen lassen will, manliche gradaus, durch das föhrende Entenparken, dann auf traulichen Gölmswegen, oder wenn es wagt, auf den sich hier meistens finden den Wäldern zu sein, sondern in der Müllergasse und nach Sonnenuntergang romantischer, und einnehmender aller malischer Entenparken. Ein schmales, buntesfarbiges Tuch, mit weniger Aetret bestanden, das unter unferm Fuß wie ein dicker Teppich föhrt, umfließt den fast bewegungslos dahingehenden Spiegel. Tief dunkelgrün im Spüerlicht ist die Farbe des Wassers; nur an einer Stelle durchsichtig und hellblau, glühende Strafen. Rohr und Wägen stehen nicht und das pittoreske Bild umarmt die noch allen Seiten mächtig aufstrebende Aetretswand, darüber der weisse Gölms und in der Wägen glühendes Licht. Todtenstille. Wie tauschen gespannt abzurathen muß dieser See wohl sein? Wie hat das Dorf gesehen

Rechnungsart: 1 Dollar = 4.25 Mk. 1 Goldmark Reichsmark = 200 Mark. 100 Gulden Reichsmark = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Berliner Börse vom 9. April 1922

Rechnungsart: 100 Francs = 90 Mk. 7 Gulden Reichsmark = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1.60 Reichsmark = 20 Pfennig

Main table containing various market data including 'Deutsche Anleihen', 'Ausland-Anleihen', 'Bank-Aktionen', 'Industrie-Aktien', 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäten', and 'Ausland-Eisenbahn-Prioritäten'. Each section lists securities with their respective prices and market status.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial obligations from various companies, including 'Allg. Elect. 1000', 'Allg. Elect. 500', 'Allg. Elect. 250', etc., with their respective prices.

Verkehrs-Aktion

Table listing transportation stocks, including 'Allg. Elect. 1000', 'Allg. Elect. 500', 'Allg. Elect. 250', etc., with their respective prices.

Gold, Silber und Banknoten

Table listing gold, silver, and banknotes, including 'Gold', 'Silber', 'Banknoten', etc., with their respective prices.